

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 114 (1948)

Heft: 1

Artikel: Der Luftkrieg in Polen 1943

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Luftkrieg in Polen 1939

Von ***

Zum leichteren Verständnis soll nachstehend vorausgeschickt werden:

Der Aufmarsch der deutschen Streitkräfte Ost mit Ende August 1939 und dessen erste Zielsetzung;

der Aufmarsch des polnischen Heeres, wie er tatsächlich stattfand, und die polnische Fliegertruppe.

Dann folgt eine Übersicht über den Feldzugsverlauf, doch nur insoweit, als das Geschehen des Landkrieges den weiten Rahmen oder den Hintergrund für die Darstellung des Luftkrieges abgibt. Eine zeitlich gleichgerichtete Schilderung der Ereignisse des Land- und Luftkrieges ist nur bei der unmittelbaren Unterstützung des Heeres möglich. Sonst läuft der Luftkrieg dem Landkrieg weit voraus oder ist von seinem Geschehen unabhängig.

Auf Grund dieser Unterlagen erfolgt die Schilderung des Anteiles der deutschen Luftwaffe am Feldzuge in Polen 1939 nach folgenden Gesichtspunkten:

- a. Der Kampf um die Luftüberlegenheit über dem polnischen Raum.
- b. Die Luftwaffe in den Grenzschlachten.
- c. Der polnische Rückzug an der Weichsel-San-Linie und die deutsche Luftwaffe.
- d. Die Luftwaffe in den Vernichtungsschlachten im Weichselbogen und im Endkampf.

An Erfahrungen besteht ein starker Band, wie er von Führung und Truppe während und unmittelbar nach dem Feldzug verfaßt wurde. Was Bestand hiervon hat, ist Gemeingut und Rüstzeug von Führung und Truppe geworden. Nicht davon soll die Rede sein. Ich möchte im Gegenteil auf Fragen aufmerksam machen, die beim eingehenden Studium des Schrifttums über den Polenfeldzug sich ergeben haben, von besonderem Interesse sind und bisher weder niedergeschrieben noch ausgesprochen wurden.

I.

Der Aufmarsch der deutschen Streitkräfte Ost am 31.8.1939, abends

Der deutsch-polnische Streit um die Frage des Korridors führte zur gewaltsamen Austragung. Die Vorbereitungen hierzu waren deutscherseits seit Mitte Mai 1939 getroffen. Das operative Ziel war die Vernichtung der polnischen Wehrmacht. Die Masse des polnischen Heeres, die nördlich des

Narew und westlich der Weichsel-San-Linie gewärtigt wurde, sollte westlich der Weichsel zum Kampf gestellt und vernichtet werden. Mit der Durchführung dieses operativen Ziels wurden zwei Heeresgruppen beauftragt: Heeresgruppe Süd – Generaloberst von Rundstedt – mit drei Armeen, bereitgestellt in Südost-Schlesien. Ihr oblag der Vorstoß aus dem Raum Kreuzburg Richtung Warschau. Schwerpunkt bei der Mittelarmee, dort auch die Masse der schnellen Waffen. Heeresgruppe Nord – Generaloberst von Bock – mit zwei Armeen, bereitgestellt in Pommern und Ostpreußen. Sie hatte raschest Verbindung mit Ostpreußen aufzunehmen und mit der 3. Armee, hier Schwerpunkt, über den Narew vorstoßend die Verbindung mit der Heeresgruppe Süd ostwärts der Weichsel zu suchen.

Im Rahmen der Gesamtzielsetzung fiel der deutschen Luftwaffe die Vernichtung der polnischen Fliegertruppe und die Unterstützung des Heeres zu.

Der Ob.d.L. umriß diese Aufgaben für die Luftwaffe in den Mitte Mai ausgegebenen Richtlinien wie folgt:

- «a. die polnische Fliegertruppe von einem wirksamen Eingreifen in die Kampfhandlungen auszuschalten und Luftangriffe gegen den deutschen Lebensraum zu verhindern,
- b. das Heer – vor allem die zuerst vorgehenden Teile – bereits vom Überschreiten der Grenze an sowohl mittelbar als auch unmittelbar zu unterstützen,
- c. einen zusammengefaßten Angriff aller gegen „Weiß“ eingesetzten Kampfkräfte gegen Warschau (Wehrmachtanlagen und Rüstungswerke) vorzubereiten.»¹

Unter Anpassung an die Kriegsgliederung des Heeres verfügte der Ob.d.L. den Aufmarsch. Die Luftflotte 4 im Süden in Zusammenarbeit an die Heeresgruppe Süd gewiesen, und die Luftflotte 1 im Norden, in Zusammenarbeit mit der Heeresgruppe Nord.

Die Luftflotte 4 verfügte mit der 2. Fliegerdivision und dem Fliegerführer z.b.V. über

- 8 Kampfgruppen
 - 3 Aufklärungsstaffeln
 - 4 Stukagruppen
 - 1 Schlachtgruppe
 - 2 Zerstörergruppen,
 - 2 Jagdgruppen
- insgesamt 676 einsatzbereite Flugzeuge,

¹ Der zusammengefaßte Angriff auf Warschan wurde infolge Ungunst des Wetters am 1. und 2. September abgesagt.

und die Luftflotte 1 mit der Fliegerdivision 1 und dem Luftwaffenkommando Ostpreußen in Bereiche der Heeresgruppe Nord über

- 5 Aufklärungsstaffeln
- 13 Kampfgruppen
- 4½ Stukagruppen
- 3 Zerstörergruppen
- 3 Jagdgruppen

insgesamt 824 einsatzbereite Flugzeuge.

So zählten die für den Luftkrieg in Polen bereitgestellten Fliegerverbände, einschließlich der dem Reichsmarschall unmittelbar unterstellten, insgesamt 1538 einsatzbereite Flugzeuge.

Der Aufmarsch des Heeres und der Luftwaffe vollzog sich reibungslos, getarnt als Verlegungsübungen. Am 31.8. abends standen die Fliegerverbände der Luftflotten 4 und 1 einsatzbereit auf ihren Absprunghäfen.

II.

Aufmarsch des polnischen Heeres und die polnischen Luftstreitkräfte

Der Aufmarsch des polnischen Heeres vollzog sich wie gewärtigt nördlich des Narew und westlich der Weichsel-San-Linie in sieben großen Gruppen.

Drei Gruppen – insgesamt 9 Infanterie-Divisionen und 5 Kavalleriebrigaden –, die Gruppe Narew, die Armee Modlin und die Armee Pommern umschlossen Ostpreußen im Süden und Westen. Drei Gruppen – 14 Infanterie-Divisionen, 5 Kavalleriebrigaden, 1 Gebirgsbrigade und 1 mot. Brigade –, die Armeen Posen, Lodsch und Krakau sicherten die Westgrenze zwischen Posen und Krakau. Drei Armeen waren als Heeres-Reserven noch im Aufmarsch begriffen und zwar die Armee Preußen mit der Spitze um Petrikau, die Armee Piskor um Deblin und die Armee Karpaten um Tarnow.

Der Aufmarsch war Ende August zum großen Teil beendet. Über den polnischen Operationsplan verlautete nichts; vermutlich hatten alle an der Grenze aufmarschierten Armeen defensive Aufgaben.

Die polnische Fliegertruppe

Die polnische Fliegertruppe reicht in ihren Anfängen in das Jahr 1918 zurück. Etwa 200 Flugzeuge deutschen und österreichisch-ungarischen Ursprungs bildeten den Grundstock. Anfangs stand die polnische Luftwaffe ganz unter französischem Einfluß. Erst ab 1926, da es der polnischen Luftfahrtindustrie gelang, eine brauchbare Type zu erzeugen, begann sich Polen vom Ausland frei zu machen. Bald auch errang es beachtliche Erfolge.

Im Herbst 1939 umfaßte die polnische Luftwaffe sechs gemischte Fliegerregimenter, die sich aus Jagd-, Aufklärungs-, Kampf- und Verbindungsstaffeln zusammensetzten, ein Flakregiment und acht Flakabteilungen mit etwa 400 Geschützen. Eine Luftnachrichtentruppe gab es nicht.

Alle im Polenfeldzug geflogenen Flugzeuge entstammten der heimischen Erzeugung. Erwähnenswert die PZL 37 und die PZL 23/43. Die PZL 37 hatte 2 Motoren zu je 900 PS, eine Höchstgeschwindigkeit von 475 km in 4000 m, eine Reichweite von 1250 km und war mit 3 MG armiert. Die PZL 23/43 einmotorig, 950 PS, 365 Stundenkilometer, 1100 km Reichweite und gleichfalls 3 MG.

Die Gesamteinsatzstärke konnte auf etwa 1000 Flugzeuge, hiervon etwa 400 kriegsbrauchbar, veranschlagt werden. Im September 1939 bestanden 5 Flugzeugzellenwerke, 5 Motorenwerke und etwa 30 Werke der Schattenindustrie. Die Luftfahrtindustrie konnte im Frieden den laufenden Bedarf der Fliegertruppe decken. Bekannt war auch, daß die polnische Fliegertruppe nicht als selbständige Waffe, sondern im Rahmen des Heeres Verwendung finden sollte.

III.

Feldzugsverlauf

Am 1. September um 4.45 Uhr überschritten die Spitzen der gesamten deutschen Heeresfront die polnische Grenze. Die 10. Armee brach – mit den Panzern als stählerne Spitze voraus – über Tschenstochau vor, zum Schutz ihrer Flanken griff die 14. Armee aus West und Süd Richtung Krakau, die 8. Armee Richtung Lodsch an. Die 3. Armee stieß mit ihrer Masse gegen die Bunkerreihe beiderseits Mlawa, mit Teilen gegen Graudenz vor, die 4. Armee zur Befreiung des Korridors mit der Hauptkraft gegen Schwetz. Überall durchbrachen die deutschen Truppen die meist unzusammenhängenden polnischen Grenzbefestigungen und warfen den Feind zum Teil in hartnäckigen Kämpfen zurück. Bis zum 6. September standen die deutschen Truppen bereits tief im polnischen Land. Die 10. Armee hatte mit ihren Panzern und leichten Truppen Tomaszow Maz und Kielce erreicht, die 14. Armee Krakau besetzt, die 8. Armee stand unmittelbar vor Lodsch. Der Angriff der 3. Armee auf die Brückenköpfe Pultusk und Rozan war nach Durchbruch durch die befestigten Stellungen um Mlawa in bestem Fortschreiten, der Korridor mit Ausnahme des Küstenstreifens um Gdingen befreit, Bromberg von der 4. Armee besetzt; Teile dieser Armee gingen bei Kulm über die Weichsel.

Die Polen waren seit 3. September nahezu auf der ganzen Front im

Rückzug nach Osten, an die Weichsel-Sanlinie begriffen. Sollten die Polen noch westlich der Weichsel zum Kampf gestellt und vernichtet werden, war höchste Eile geboten. Es strebten denn ohne Verzug der Weichsel zu:

die 10. Armee an den Weichselabschnitt Pulawy - Gora Kalwarja,
die 8. Armee nördlich um Lodsch herum über Skiernewice auf Warschau,
die 4. Armee beiderseits der Weichsel gegen Warschau,
die 14. und 3. Armee hatten ostwärts der Weichsel herum anzugreifen,
die 14. Armee mit dem linken Flügel auf Sandomierz, die 3. Armee auf Siedlce vorzugehen.

Durch Überholen der von der Luftwaffe aufgelockerten polnischen Heeresverbände in rastloser Verfolgung mit schnellen Waffen gelang es, die Masse des polnischen Heeres noch westlich der Weichsel in von einander zusammenhanglos kämpfenden Gruppen zur Endschlacht zu stellen. So konnte die polnische Armee «Preußen» um Radom, die Armeen «Posen» und «Pommerellen» und Teile der Armeen «Modlin» und «Lodsch» im Raume Kutno-Weichsel-Bzura eingekreist werden. In den Vernichtungsschlachten um Radom, bei Kutno und an der Bzura wurden in zähen, oft krisenhaften Kämpfen vom 9.-18.9. alle Ausbruchsversuche der eingeschlossenen Feindkräfte vereitelt und diese so zur Übergabe gezwungen. Am 13. September kapitulierten 60 000 Mann um Radom, am 19. September 170 000 Mann an der Bzura. Damit war die Masse des polnischen Heeres westlich der Weichsel vernichtet und das Operationsziel erreicht.

Nun erfüllte sich auch rasch das Schicksal der Feindgruppen ostwärts der Weichsel. Die noch intakten Truppen der Armee «Krakau» und «Karpathen», etwa 70 000 Mann, ergaben sich der 14. Armee nach harten Einkesselungskämpfen bei Tomaszow. Teile der Armee «Piskor», Reste der polnischen Armee «Preußen» und «Lodsch», die über die Weichsel entkommen waren, suchten vergeblich über Lublin nach Süden oder Osten zu entweichen. Im Norden von der neuformierten, über Brest vordringenden 4. Armee, im Süden von der über Chelm vorstoßenden 14. Armee gefaßt, streckten auch sie bald die Waffen.

Bollwerke letzten Widerstandes waren nunmehr noch das zähverteidigte Warschau, die Festung Modlin und das schwer angreifbare Hela. Warschau fiel nach hartem Widerstand am 26. September, Modlin am 28. September, Hela am 2. Oktober in deutsche Hand. Unterdessen hatten sich auch die letzten Feindreste, eingekeilt zwischen den russischen und deutschen Linien, ergeben, aufgelöst, oder waren in russische Gefangenschaft geraten.

Der Polenfeldzug hatte damit sein Ende gefunden. Nun zum Anteil der deutschen Luftwaffe am Kampfgeschehen im Polenfeldzug 1939.

IV.

Der Kampf um die Luftüberlegenheit über dem polnischen Raum

1. und 2. September.

Während die deutschen Heeresspitzen im Morgengrauen des 1. September die polnische Grenze an der ganzen Front überschritten, holte auch die Luftwaffe zum überraschenden Schlag gegen die polnische Fliegertruppe und ihre Bodenorganisation aus. Indes hatte sich in der Nacht zum 1. September das Wetter verschlechtert. Ein Wolkenfeld, aufgebrochen in etwa 1000 Meter Höhe, lag über Nord- und Westpolen und zog sich tief nach Südpolen. Dunst und weite Bodennebelfelder beschränkten stark die Sicht. Konnten die Kampfgeschwader und Gruppen der Luftflotte 4 zum größten Teil auftragsgemäß um 4.45 Uhr zum Feindflug starten, so kam es im Bereich der Luftflotte 1 nur zu Teilangriffen je nach den örtlichen Wetterverhältnissen. Die Verbände der Fliegerdivision 1 fielen vorerst nahezu aus. Nach Besserung des Wetters und nach den Funkmeldungen der Aufklärung über belegte feindliche Flugplätze wurde die Bekämpfung der polnischen Fliegertruppe in den Vormittagsstunden und Spätnachmittagsstunden fortgeführt. So wurden bereits am ersten Tage neun Fliegerhorste (von 12) und 19 sonstige Flugplätze der Grenzbereiche in Nord- und Westpolen angegriffen und in ihren Anlagen stark mitgenommen. Hallen, Werften, Magazine technischer Geräte, Unterkünfte und Rollfelder wurden durch Bombentreffer stellenweise schwer beschädigt, zum Teil in Brand geworfen und zirka 100 Flugzeuge am Boden zerstört. Neun Flugzeuge wurden in der Luft abgeschossen.

Zweifellos hatte die polnische Bodenorganisation durch diese Angriffe schwer gelitten, doch war die polnische Fliegertruppe in ihrer Gesamtheit nicht in Erscheinung getreten. Keine einheitliche Unternehmung geschlossener Kampfverbände – abgesehen von einem wirkungslosen Bombenabwurf bei Peiskretscham – hatte gegen das Reichsgebiet oder die über die Grenze vorbrechenden Truppen stattgehabt. Auch die polnischen Jäger waren verschiedentlich nur vereinzelt aufgetaucht, ohne besondere Angriffs-lust zu zeigen. Nur über Warschau lieferten etwa 30 polnische Jäger den angreifenden Verbänden der Luftflotte 1 zahlreiche Luftkämpfe, in denen neun polnische Jäger abgeschossen wurden. Auch die Aufklärung, beeinträchtigt durch das ungünstige Wetter, hatte nur ein spärliches Ergebnis über den Verbleib der polnischen Fliegertruppe erbringen können; die Frage nach dem «Wo» beschäftigte Führung und Truppe.

Wenn auch über ihren Verbleib keine Nachrichten vorlagen, so waren

sich Führung und Truppe der vollen Überlegenheit in der Luft bewußt. Die Abendmeldungen beider Luftflotten über den 1. September an den Ob.d.L. enthielten folgende Sätze:

«*Luftflotte 4*: Die Luftüberlegenheit im Bereich der Luftflotte 4 war jederzeit gewährleistet.»

«*Luftflotte 1*: Überlegenheit der Luftflotte 1 im gesamten Kampfraum. Verbleib der feindlichen Luftwaffe zum großen Teil unbekannt.»

Für den 2. September befahl der Ob.d.L. die Fortsetzung des Kampfes gegen die feindliche Luftwaffe mit dem Schwerpunkt im Raum Warschau-Posen-Deblin und Bekämpfung der Rundfunksender Warschau, Thorn, Lodsch, Radom, Lemberg und Krakau.

Auch am 2.9. verzögerte Schlechtwetter die Einsätze der startbereiten Kampfverbände beider Luftflotten. Erst in den späten Vormittagsstunden konnten die befohlenen Angriffe geflogen werden. Wieder wurden die Anlagen der Flugplätze, und zwar jene um Deblin (in fünfmaligem Einsatz), Radom, Lodsch, Gnesen, Kutno, Biala Podlaska, Wilna und Lida mit den dort abgestellten Flugzeugen (etwa 50-60) zerschlagen. Den Flugzeuglagern von Warschau-Okecie und Brest-Terespol, sowie den Flugzeugwerken Lublin, Deblin und Mielec mit ihren Werkflugplätzen wurden schwere Schäden zugefügt. Sieben polnische Flugzeuge wurden in der Luft abgeschossen. Weniger erfolgreich waren die Angriffe auf die Rundfunksender verlaufen. Der Angriff auf den Auslandsender Warschau mißlang. Jene auf die Sender Lodsch und Radom waren in ihrer Wirkung fraglich. Der Sender Krakau war zum Schweigen gebracht.

Auch am 2. September hatten sich nur polnische Jäger, aber keine geschlossenen Kampfverbände gezeigt, noch hatte sie die Aufklärung auffinden können. Nur je ein polnischer Aufklärer hatte bei Andreas Hütte und bei Glogau einige Bomben abgeworfen.

Eine Erklärung für das Versagen der polnischen Fliegertruppe schien nahezuliegen: Durch die Wucht der Angriffe am 1. und 2.9. mit etwa 900 Tonnen Sprengstoff seien die polnischen Fliegerverbände von ihren sehr gut ausgestatteten Fliegerhorsten auf technisch mangelhaft ausgerüstete, wenn auch gut getarnte Feldflugplätze verdrängt und dadurch in ihrer Einsatzfähigkeit größtenteils lahmgelegt worden.

Die deutsche Luftwaffe beherrschte am 2.9. uneingeschränkt den Luftraum. Die polnische Luftwaffe kam als Gegner nicht mehr in Betracht. Ledig der Sorge um das Reichsgebiet, sah die deutsche Luftwaffe ihrer nächsten Aufgabe, der Unterstützung des Heeres, entgegen.

Die polnische Fliegertruppe kam auch weiterhin in geschlossenen Verbänden nicht mehr zum Einsatz; vereinzelt nur – allerdings oft in beacht-

lichen Leistungen – fand sie in der Folge nur noch im engsten Rahmen des polnischen Heeres Verwendung. Am 10.9. soll der Auftrag gegeben worden sein, sich in drei Gruppen an der rumänischen Grenze zu sammeln, um über Rumänien nach Frankreich zu überfliegen. Auch dazu kam es nicht mehr. Bei der Aussichtslosigkeit des Kampfes überflogen die letzten polnischen Flieger in den Tagen des 14.–17.9. die Grenzen nach Litauen, Rußland und Rumänien.

V.

Die unmittelbare Unterstützung des Heeres durch die Luftwaffe in den Grenzschlachten

Im Sinne der grundlegenden Weisungen des Ob. d. L. ließen beide Luftflotten bereits während des Kampfes um die Luftüberlegenheit dem Heere namhafte unmittelbare Unterstützung zuteil werden.

Im Bereich der Luftflotte 4 begleiteten die Stuka- und Jagdverbände des Fliegerführers z. b. V., des Generalmajors von Richthofen, das XVI. Panzerkorps, die Spitze der 10. Armee, bei seinem Vorstoß von der Grenze über Tschenstochau–Petrikau bis zum endgültigen Durchbruch durch die polnischen Linien am 6.9. nach Erreichen von Tomaszow Maz. Sie halfen mit beim Niederkämpfen der zahlreich befestigten Stellungen, die den Panzern den Weg nach Osten versperren sollten, zerschlugen mehrmals feindliche Bereitstellungen und Gegenangriffe im Warthebogen, bei Noworadomsk und bei Petrikau und griffen wiederholt mit Bordwaffen erfolgreich in die Erdkämpfe ein. Über Anforderung des Panzerkorps deckten die Verbände die vorstrebenden Panzer gegen die polnischen Jagd- und Kampfflugzeuge, die hartnäckig in verbissenem Einsatz versuchten, die Panzer zum Stehen zu bringen. In den Luftkämpfen über dem Kampfraum des XVI. Panzerkorps wurden bei Abwehr der polnischen Flieger 17 Flugzeuge abgeschossen. Zur unmittelbaren Unterstützung des Panzerkorps wurden vom 1.–7.9. bei 1634 Flugzeugeinsätzen 743 Tonnen Sprengstoff auf Feind und Feindbefestigungen abgeladen und 36 649 MG-Schüsse auf Erdziele abgegeben. Als der Nachschub infolge des reißend schnellen Vormarsches abriß, wurde das Panzerkorps mit Munition und Treibstoff aus der Luft versorgt, erstmalig am 3.9. Auch die 8. Armee fand in ihren schweren Kämpfen um Sieradz in einem krisenhaften Augenblick wirksame Hilfe durch Verbände der Luftflotte 4.

Von besonderem Interesse ist die Mitwirkung der Verbände der Luftflotte 1 in den ersten Angriffstagen an einzelnen in sich geschlossenen und

räumlich begrenzten Kampfhandlungen der Heeresgruppe Nord. Im Angriff auf Gdingen griff das verstärkte Kampfgeschwader Keßler mit Stukas und Jägern die noch im Hafen verbliebenen polnischen Seestreitkräfte mit Erfolg an, bekämpfte die Danzig bedrohenden Fernfeuerbatterien und bewarf die Westernplatte mit schwersten Bomben.

Als starke polnische Kräfte aus dem Korridor über die Nahe und Weichsel ausbrechen wollten, konnten die durch die Aufklärung rechtzeitig herbeigerufenen Kampf- und Stukaverbände die dichten Ansammlungen und Marschkolonnen in der Tucheler Heide völlig zersprengen und den Durchbruch verhindern.

Ein Kampfgeschwader half der 3. Armee in sorgfältig abgestimmten Einsätzen, in enger Zusammenarbeit, einzelne Bunker aus der Bunkerreihe bei Mlawa aufbrechen und so den Weg nach Polen öffnen.

Wo immer sich die Notwendigkeit oder Möglichkeit ergab, griffen die Verbände beider Luftflotten fördernd, oft Entscheidung bringend in das örtliche Kampfgeschehen der Grenzschlachten ein.

Schluß folgt

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Lufttransport der Infanterie-Division

Nach einer Darstellung der technischen Entwicklung im Flugzeugbau der USA schreibt General Jacob L. Devers in der September-Ausgabe 1947 des «Infantry Journal»:

... «Das Gesicht eines zukünftigen Krieges offenbarte sich mit aller Deutlichkeit durch die gegen Ende des letzten Krieges verwendeten V 2-Raketenbomben und es kann erwartet werden, daß in einer nächsten kriegerischen Auseinandersetzung Distanz-Bomber mit und ohne Atombomben und ferngesteuerte Geschosse mit und ohne Atomwirkung zuerst auf Industrieanlagen und Bevölkerungszentren auf dem amerikanischen Kontinent fallen werden. Im letzten Weltkrieg konnten weder Brückenköpfe noch die Invasion in Europa allein die V 2-Angriffe ausschalten. Diese hörten erst auf, als Erdkampftruppen die Abschlußrampen erreichten, die dort vorhandenen Deckungstruppen schlugen und schließlich die Abschübeinrichtungen zerstörten.

Es ist klar, daß rasche Gegenangriffe von ausschlaggebender Bedeutung für den Endsieg sein werden. Um dies zu erreichen, ist die Bildung von ‚airheads‘ („Luftköpfe“) vorgesehen. Die Errichtung eines solchen ‚airhead‘ wird die Endphase der diesjährigen Wintermanöver sein, eine ausgesprochene ‚airborne‘-Operation mit aus der Luft abgesetztem Material bis zum Bulldozer.

Mit ‚Airborne‘-Divisionen und vollständig lufttransportierten Infanterie-Divisionen können ‚airheads‘ in Wirkungsdistanz von feindlichen Fabriken, Depots, Abschlußrampen und Flugplätzen an sich schneller und leichter errichtet werden als weit